

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Man hört sie nur..  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754891>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kam man früher auf das Thörer «Beliebter Frauenstimmen» zu sprechen, so meinte man in erster Linie natürlich die Stimmen der Opern- und Konzertsängerinnen oder, was eigentlich viel seltener der Fall war, die der Künstlerinnen von der dramatischen Bühne. Heute steht die Sache etwas anders. Im letzten Jahrzehnt hat sich eine neue Kategorie «beliebter Frauenstimmen» herangebildet, die sich einer noch bedeutend größeren Bekanntheit und Popularität erfreut. Sie ist die der Radiosprecherinnen. Diese Erscheinung hat auch ihre bestimmten Gründe, darunter das Radio mit seinen sämtlichen Vor- und Nachteilen aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken, die gehören somit auch die Stimmen derjenigen, die alltäglich ins Mikrofon sprechen, zweitfach auch in unser tägliches Leben hinein. — Diese Stimmen verschönern uns unsere wenigen Mußestunden und bringen uns kostbare Augenblicke der geistigen Entspannung, indem sie den leidenden Kunden des Senders die Verkündungen über die heutigen und unser Interesse wach halten, die wir Neues und Aktuelles aus der ganzen Welt vermitteln. An den Klang dieser Stimmen hat man sich schon längst gewöhnt, aber man langweilt sich nicht mit ihnen. Im Gegenteil, man liebt sie und man freut sich jedesmal, wenn man sie sprechen hört, gerade wie auf ein Zusammentreffen mit einem alten Freunde; man wird unruhig, wenn die geliebte Stimme müde oder heiser klingt und man möchte es sofort, wenn sie durch eine andere ersetzt wird. Dabei bewahrt die unsichtbare Funkfrau, der unser Leben jedes geheimnisvollen Charmes beraubenden Alltagsgewöhnung zum Trotz, dennoch ihren unveränderten und aufregenden romantischen Zauber, den Zauber des Unbekannten, und dies ist wohl eines der angenehmsten, ihr überraschende Wirkung nie verbühlenden Wunder der sachlichen, nüchternen, technischen Verfahrens, das man Radio nennt.

Als Frauenberuf existiert der Funkdienst schon so lange wie das Radio selbst. Daß dieser Beruf eine schwierige und sehr



### TSCHECHO-SLOWAKEI

Oben: Frau M. M. Tomanova, die Ansagerin aller Tagesabrichtungen im «Radiojournal» in Prag.



### LUXEMBURG

Eva Sievert, die deutschsprachige Ansagerin beim Radio Luxemburg. Bis vor kurzem hatte Luxemburg auch eine französische Sprecherin, die jetzt durch einen Herrn ersetzt ist.



*Man hört sie nur ...*



### SCHWEIZ

Links: Signorina Nini (links) und Signorina Lili, Sprecherin beim Studio Lugano (rechts). Außerdem beiden Ansagerinnen und in bestimmten Programmteilen, wie Frauen- und Kindertagen, noch andere Mitarbeiterinnen tätig. Infolge der guten Erfahrungen mit weiblichen Stimmen im Radio beschäftigte Bern jahrelang ausschließlich Ansagerinnen, die aber, weil sie ständig wegheiraten, durch Sprecher ersetzt wurden.

### UNGARN

Die beiden Sprecherinnen beim Budapest Sender, Lili Filotas (links), und A. von Gecso (rechts).



Die  
Ansagerinnen  
an den  
Mikrofonen  
Europas

AUFNAHMEN  
VON  
E. WENDRINER



### RUMANIEN

Magda Cretzoiu, die Sprecherin für das gesamte Tagesprogramm im Bucharest Rundfunk.



verantwortliche geistige Arbeit ist, erfordert sich besonders von einer Ansagerin genau dasselbe zu leisten, wie jeder von ihren männlichen Berufskollegen, und die strengen Anforderungen, die man diesen letzteren stellt, gelten auch für die Damen. Für einen den Ansagerdienst im Funk Ausübenden genügt es nicht, ein wohlklingendes, sich fürs Mikrofon akustisch gut eignendes Organ, klare Diction und Sprachkenntnisse zu besitzen, es gehört dann noch viel mehr. Die Sprachgenauigkeit (worauf die Männer verzieren), die Fähigkeit sich in rechter Lage (und im Radiosender) mangels es keineswegs an täglich vorkommenden peinlichen Situationen, von denen aber der Hörer nichts wissen muß) zurechtzufinden, also Takt und Geschmack, hohes, allgemeines Bildungs niveau, ein ausgesprochenes organisatorisches Talent, nicht zuletzt ein mehr oder weniger großer künstlerischer Verständnis und ein spezielles Interesse für die Radiosendung, vor allem für die Art und Weise, wie sie der Hörergemeinde gefallen und impozen können. Die Arbeit des Sprecher ist zudem sachlich, sie muß in der Wirkung bis in letzte Details berechnet und durchdacht werden, erfordert dabei, wie übrigens auch jede andere geistige Anstrengung, reg Phantasie und schöpferische Erfindung. Mit anderen Worten, gesagt ist sie keine mechanische Arbeit und darf es auch nie sein.

In vielen Ländern Europas üben die Frauen diesen schweren Beruf in seinem vollen Umfang aus. Welcher Radiohörer kennt nicht die Stimmen der Ansagerinnen von Rom und Neapel, von Budapest, Prag, Luxemburg, Stettin, Brüssel, Berlin? Und die aus der Schweiz, Spanien und vom Radio Svizzera Italiana? In diesen Ländern, wie auch in Polen (Katowice), Rußland (Moskau), Estland (Riga) und Litauen (Kaunas), findet die Frau unabdingte Anhängerschaft und regelmäßige Verwertung ihrer Stimme, ihrer organisatorischen Fähigkeit im ständigen Ansagerdienst und in der Durchführung ganzer Programme.

Anders steht es in manchen anderen Ländern, z. B. Schweden (Stockholm), Holland (Hilversum und Huijzen), Österreich (Wien), England (The British Broadcasting Corporation), zum Teil auch in Deutschland, in denen Männerstimmen bevorzugt werden und Frauen lediglich einige spezielle Ecken estreuen (Frauen in den Familienmitteilungen, Kinderstunden u. a.) oder als Sprecherinnen in Hörspielen mitwirken. Das große Rundfunknetz Deutschlands zählt bis jetzt nur wenige vereinzelte Fälle des ständigen und wollen Ansagerdienstes der Frauen. Soweit es uns bekannt ist, werden nur in Frankfurt a. M. und in Nürnberg Frauenstimmen zur Ansage des ganzen Programms verwendet. Vorurteile gegen die



Luisa Rizzi Marconi, eine Nichte des Erfinders Guglielmo Marconi, sagt beim Studio Mailand an.

### ITALIEN

Eigentlich für Italien: die Italiener ziehen die weiblichen Sprecher den männlichen weit auf. Von Neapel, Bozen, Triest, Genua, Florenz, alle haben festangestellte Ansagerinnen. Männerstimmen hört man hauptsächlich bei politischen und Sportnachrichten.



Maria Rosa Corini, genannt die «goldene Stimme von Turin». In Turin hatte sie 1929 22-jährig ihre Laufbahn als Ansagerin begonnen. Seit zwei Jahren ist sie beim Sender in Rom tätig.



### DEUTSCHLAND

Toni Nebuschka (links), die ständige Sprecherin am Studio Nürnberg des Reichssenders München, und Margaretha Wolf (rechts), Ansagerin am Reichssender Frankfurt a. M.